



Unterwegs im HVV (Oktober 2014)

Name MÜLLER
Vorname STEPHAN
Geburtsdatum 18. Mai 1985
Geburtsort Merseburg
Wohnort Frankfurt/Main
Beruf Bankkaufmann, Schiedsrichter



Sportlicher Werdegang (Vereine)

KC Bad Dürrenberg-Spergau, TSV Leuna, VV Leipzig, HSG Merseburg,

TSV Michelbach, TG Bad Soden, VfL Goldstein

HVV: Wann hast Du mit Volleyball angefangen?

ST.M.: In der Schul-AG im Alter von 14 Jahren.

HVV: Welche Funktionen hast Du im Volleyball „bekleidet“, welche Funktion hast Du heute?

ST.M.: Natürlich selbst gespielt, Trainer (VV Leipzig), Schiedsrichter (Bundesliga und International im Beachvolleyball), Schiedsrichter-Ausbilder, HVV-Schiedsrichter-Einsatzleiter

HVV: Wo siehst Du den heutigen Volleyball? (mit Deiner Erfahrung und der entsprechenden Entwicklung?)

ST.M.: Volleyball ist eine noch recht „junge“ Sportart; das merkt man u.A. an der Vielzahl an Regeländerungen. Mein Gefühl ist, dass der Leistungsbereich zunehmend professioneller wird, aber der Breitensport als Basis wegzubrechen droht. Ich finde das eine kritische Situation.

HVV: Was sind die größten Unterschiede zwischen Nachwuchs- und Erwachsenen-Volleyball für Dich persönlich, aber auch zwischen Spielen und Pfeifen?

ST.M.: Ich finde es schade, dass es so wenige „komplette Vereine“ gibt, die Kinder-, Jugend- und Erwachsenenvolleyball zugleich anbieten und anbieten wollen. Da wird lieber eine Jugendförderabgabe gezahlt, anstatt mit dem Nachwuchs zu arbeiten.

Der Unterschied zwischen Pfeifen und Spielen ist für mich wieder schwerer, nachdem ich nach 3 Jahren Spielpause wieder aktiv spiele. Theoretisch kenne ich die Regeln; als Spieler versuche ich natürlich für meine Mannschaft das Maximum herauszuholen.



Unterwegs im HVV (Oktober 2014)

HVV: Was macht Dir persönlich mehr Spaß?

ST.M.: Mir macht Beides Spaß. Ich habe z.B. im August das Herren-Endspiel im Beachvolleyball um die Deutsche Meisterschaft geleitet. Das haben sich Millionen live angesehen. Das Gefühl danach ist grandios, wenn man so ein Spiel ohne Fehler zu Ende bringt und das Spiel etwas hergab.

Noch mehr Spaß macht mir die Schiedsrichter-Ausbildung, bei der ich sehr pedantisch bin. Aber auch Spielen macht mir (wieder) viel Spaß und das setze ich fort, so lang ich das noch kann.

HVV: Wie viele Stunden hast Du in Deinem Leben mit Volleyball verbracht?

ST.M.: Puh, schwer zu sagen.

Als Jugendlicher jeden Wochentag einmal Training, am Wochenende Spieltag und/oder Coach oder Schiedsrichter. In den letzten Jahren habe ich zudem meine Urlaubstage fast alle für Beachvolleyball und Volleyball verbraucht und bin quer durch die Welt gereist.

HVV: Was bedeutet für Dich Volleyball?

ST.M.: Bevor ich Volleyball zu spielen begonnen habe, habe ich viel zuhause vorm PC gesessen. Heute baut sich bei mir alles um den Sport auf. Für mich ist er also schon ein Lebensmittelpunkt.

HVV: Bitte zeige uns die schönen Seiten des Volleyballs auf?

ST.M.: Volleyball ist ein Lebensgefühl, das nie langweilig wird. Man kann im Winter Halle trainieren und belohnt sich dafür im Sommer im Freibad, am See oder Strand mit Beachvolleyball. Das ist wie Urlaub.

Verglichen mit Fussball oder Handball trennt uns ein Netz und das vermindert die Verletzungsfahr extrem und ist ein deutlicher Vorteil.

HVV: Hat Volleyball auch schlechte Seiten?

ST.M.: Mit Volleyball lässt sich kaum Geld verdienen; es kann also kein „Beruf“ sein. Dass Volleyball erst knapp 100 Jahre alt ist, ist auch kein Vorteil – es wird ständig versucht, den Sport so zu verändern, dass er noch populärer wird. Ständige Änderungen (z.B. der Regeln etc.) machen den Sport aber zunehmend unattraktiver.

HVV: Wo siehst Du den hessischen Volleyball im Vergleich zu anderen Landesverbänden (Nachwuchs)?

ST.M.: Die HVV-Auswahlmannschaften sind sehr gut, besonders die Mädels. Einzelne Vereine natürlich ebenso, das merkt man bei den guten Platzierungen der U16. Die U18 und U20 schneiden nicht so gut ab, das liegt wohl daran, dass es Hessen an einem Stützpunkt fehlt.

Im Beachvolleyball sind Top-Leistungen einfacher zu erzielen, weil es nur zwei gute Spieler braucht. Da haben wir auch international super Athleten, wie Sarah Schneider, Constanze und Victoria Bieneck oder Mirko Schneider.



Unterwegs im HVV (Oktober 2014)

HVV: Was wünschst bzw. erwartest Du vom HVV?

ST.M.: Ich denke, wir brauchen jemanden als Jugendförderkoordinator, der (analog den Landestrainern bei den Spitzensportlern) den Breitensport für alle Begabten oder Unbegabten fördert, Schulen informiert und berät und Kindern und Jugendlichen das Volleyballspielen „schmackhaft“ macht und sie dafür möglichst früh begeistert.

Das aktuelle Konzept der Jugendförderung bestraft Vereine ohne Jugendmannschaften und stattet die anderen mit finanziellen Zuwendungen aus oder steckt das Geld in die Kadernmannschaften. Diese Entwicklung an der Basis finde ich bedrohlich und gefährdet die Sportart insgesamt sehr.

HVV: Welchen Volleyballer würdest Du gern einmal treffen wollen?

ST.M.: Keinen. (Noch) habe ich recht guten Kontakt zur Szene.

HVV: Deine individuellen Anmerkungen, was Du z.B. den hessischen Volleyballern mit auf den Weg geben möchtest.

ST.M.: Mehr Initiative und mehr Präsenz der Sportart.

Das gilt für Eltern, die Kinder und Jugendliche zu Trainings fahren, aber auch für erfahrene Spieler, die sich z.B. als Jugendtrainer engagieren können.

HVV: !!!!Vielen Dank für Deine Zeit und Deine Geduld mit unserem Steckbrief!!!!

Das Interview führte Nicole Fetting, HVV-Vizepräsidentin, Öffentlichkeitsarbeit